

Erzheimt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inseratpreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Verlagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt werden bis 9 Uhr Ver-
mittags, spätere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate beiderseits sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreimachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 110.

Freitag, den 12. Mai.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, ar. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

Die bernstatistische Konferenz zu Erfurt.

Am Einladung des Direktors des kaiserl. statistischen Amtes traten am 24. April d. J. in Erfurt Vertreter der amtlichen deutschen Statistik zur Beratung über die zur Ausführung der Berufsabzählung am 5. Juni d. J. dienlichen Maßregeln zusammen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf drei Tage und betrafen einerseits die zur Sicherung der Erhebung selbst etwa noch erforderlichen Vorkehrungen, andererseits die Frage der Revision und Verarbeitung des durch die Erhebung gewonnenen Materials.

Der Zweck der allgemeinen Berufsabzählung besteht darin, eine genaue Kenntnis über die gesamte Erwerbstätigkeit der Bevölkerung, über deren Zusammenhänge aus Erwerbstätigen und Angehörigen, Selbstständigen und Gehülften, Unternehmern und Arbeitern, sowie über Ausdehnung und andere charakteristische Eigenschaften der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe für die Zwecke der Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft zu erlangen.

In Anerkennung dieses Zweckes und in Erwägung, daß zur Erreichung desselben vor allen Dingen die Sicherung der Kontrolle der Eintragungen in die Abzählformulare innerhalb der Abzählorte und Gemeinden erforderlich ist, die Bildung und Zusammenfassung von Abzählkommissionen und die weitgehende Befähigung der Bevölkerung am Abzählort selbst von entscheidendem Werte ist, fasste die Konferenz eine Anzahl von Resolutionen, deren möglichste Verbreitung und Beachtung ihr wichtigstes Verlangen ist.

Diese Resolutionen lauten: 1) Im Hinblick auf die Bedeutung der am 5. Juni 1882 im ganzen Deutschen Reich stattfindenden Berufsabzählung empfiehlt die Konferenz, Nichts unversucht zu lassen, um für die Durchführung der Erhebung innerhalb der Gemeinden die Mitwirkung geeigneter Kräfte aus der Mitte der Bevölkerung in ausgedehntem Maße zu gewinnen. Männer, welchen die Ausübung ihres Berufs eine ausgedehnte Kenntnis der persönlichen und gewerblichen Verhältnisse ihrer Gemeinden verschafft, werden nicht nur mit dem Abzählort zu betrauen, sondern auch hinsichtlich der Leitung des örtlichen Abzählgeschäftes zu gemeinsamen Wirken mit den hieran betrauten Behörden aufzufordern sein.

2) Die Konferenz erachtet es für die erfolgreiche Durchführung des Abzählgeschäftes als wesentlich, daß wenigstens in den größeren Gemeinden die Beziehung solcher geeigneten Kräfte zur Leitung der Abzählgeschäfte erfolge, sei es unter Bildung förmlich organisirter Abzählkommissionen aus ihnen und den Mitgliedern der Gemeindebehörden, sei es, indem sie diesen letzteren zu gemeinschaftlicher Arbeit unmittelbar beigelegt werden. Sie empfiehlt deshalb die Förderung der hierzu zu richtenden Bestimmungen. 3) Die Konferenz empfiehlt ferner, in denjenigen Gemeinden, deren Ausdehnung es angezeigt erscheinen läßt, eine Mehrheit nach diesen Grundrissen gebildeter leitender Stellen einzusetzen, damit das Arbeitsmaß einer jeden derselben die Grenze nicht überschreite, innerhalb welcher eine zweckentsprechende Grundsätzlichkeit der Behandlung möglich bleibt.

4) Die Aufgabe der Abzählkommissionen bezw. Gemeindebehörden umfaßt Alles, was zur Vorbereitung, Leitung und Ueberwachung des Abzählgeschäftes innerhalb der einzelnen Gemeinden und Gemeindebezirke erforderlich ist. Insbesondere liegt denselben ob: a) die Einteilung der Gemeinden in örtlich genau abzugrenzende Abzählbezirke; b) die Bestellung einer hinlänglichen Anzahl tüchtiger Zähler und deren Unterweisung; c) die Auffklärung der Gemeindeangehörigen über den Zweck der Erhebung und über die Ausfüllung der Abzählformulare, die Gewinnung des Interesses der Bevölkerung für die Verrichtung vollständiger und richtiger Angaben und die Erhaltung von Rath und Hilfe bei Ausfüllung der Formulare, sowie endlich d) die wiederholte Prüfung und Nichtstellung der in den Abzählformularen gemachten, von den Zählern bereits geprüften Angaben. Die Konferenz empfiehlt, diese wiederholte Prüfung überall alsbald nach Ablieferung der ausgefüllten Formulare seitens der Zähler, unter Zuziehung dieser letzteren, durchzuführen, und hält es für den Werth des Gesamtunternehmens der Arbeit von höchster Bedeutung, daß besonders bei diesem Abzählgeschäft die Vorkatheden der Mitwirkung ortsbekannter Gemeindeglieder nicht entbehren.

5) Die Konferenz erachtet das Amt eines Zäblers mit demjenigen eines Mitgliedes einer Abzählkommission oder sonstigen, das örtliche Abzählgeschäft leitenden Stelle als wohl vereinbar. 6. Um den, sei es als Zähler, sei es als Mitglied der leitenden Stellen bezw. Abzählkommissionen, bei der Erledigung der örtlichen Abzählgeschäfte mitwirkenden Personen die formellen Schwierigkeiten der Arbeit zu erleichtern, hält es die Konferenz für sehr geeignet, solche Personen in gemeinschaftlichen Versammlungen über die Einrichtung der Formulare und die Art, wie die Eintragungen in dieselben zu bewirken sind, unter Vorführung geeigneter Beispiele zu unterweisen. Die Konferenz empfiehlt, von diesem Mittel Gebrauch zu machen, soweit dies als durchführbar erkannt wird. 7. Auch empfiehlt sie mit

Rücksicht auf die in dieser Beziehung bereits gemachten günstigen Erfahrungen, die Abzählformulare in den Schulen von den Lehrern besprechen und erläutern zu lassen. 8. Da bei früheren ähnlichen Gelegenheiten sich die Lehrer als Zähler bewährt haben, so erachtet es die Konferenz für notwendig, daß am 5. Juni d. J. der Unterricht in den öffentlichen Schulen ausgesetzt wird, damit den Lehrern die Uebernahme des Abzählamtes ermöglicht werde. Die leitenden der Konferenz in sehr eingehender Verarbeitung in Betreff der Revision und Verarbeitung des durch die Erhebung gewonnenen Materials gefassten Beschlüsse u. s. w. haben nur für die statistischen Centralstellen Interesse. Von ihrer Mittheilung kann daher an dieser Stelle abgesehen werden. Dagegen verdient noch hervorzuheben zu werden, daß die preussischen Bezirks-Verwaltungsbehörden bereits unter dem 14. März d. J. durch den Minister des Innern angewiesen sind, thunlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß Veranstaltungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Berufsabzählung in einzelnen Orten oder für einzelne Berufsclassen gefährden können, namentlich öffentliche Versammlungen und Feste, Saps, Krans- und Viehmärkte, Truppenübungsstationen u. s. w. in der Zeit vom 4. bis 6. Juni d. J. nicht stattfinden.

Wie wichtig diese Anordnung ist, erhellt schon aus der Thatfache, daß nach dem „Berzchschiffe“ der im Jahre 1882 im Königreiche Preußen abgehaltenen Märkte und Messen“ in den Tagen vom 4. bis 6. Juni d. J. allein 177 Märkte verschiedener Art anstehen, sich vertheilend auf 143 Marktorte in sämtlichen Regierungs- und Land- oder Bezirken der Monarchie. Wenigstens die dem preussischen Zahrmärkte-Verzeichnisse angeführten Ueberzahl der Märkte und Messen in den übrigen Staaten des Deutschen Reichs nicht erscheidend ist, sondern für die größeren Bundesstaaten nur die wichtigeren Märkte anführt, so ergibt doch auch diese Ueberzahl, daß auf die vorerwähnten Tage in 14 anderen Bundesstaaten 120 Märkte treffen.

Außerdem ist dem unter 8. ausgesprochenen Wunsche der Konferenz für Preußen bereits in umfassender Weise durch einen, jenen bekannt gewordenen Circularerlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 20. April d. J. zuvorgekommen, durch welchen angeordnet wird, daß am Abzähltag der Unterricht an allen Lehranstalten ausfällt. Es soll den Lehrern darüber Gelegenheit gegeben werden, wie schon früher bei anderen Erhebungen zu weitestgehender Förderung der Sache geschehen, sich auch an dem bevorstehenden Abzählgeschäfte mittheilend zu betheiligen, und es wird daher noch besonders die Erwartung ausgesprochen, daß die Lehrer überall da, wo es gewünscht wird, mitzuwirken bereit sein werden.

Die Verallgemeinerung dieser Maßregel scheidet im Interesse des Gelingens der so wichtigen statistischen Erhebung zu wünsch.

Politisches Tagesbild.

Papst Leo XIII. hat anläßlich der russischen Judenverfolgungen eine Encyklika an jene römisch-katholischen Bischöfe erlassen, welche entweder im Lande der Verfolgten Wohnsitz haben oder den Auswandernden Vorstoß leisten können. Die Encyklika fordert die Bischöfe auf, ihren Gemeinden christliche Nächstenliebe ans Herz zu legen und besonders dafür zu sorgen, daß kein Rathselbst an Judenverfolgungen theilnehme. — Die Katholiken in Gombin (Gouvernement Warschau) und Wysogrod (Gouvernement Plock) scheinen von der Encyklika des heiligen Vaters leider noch keine Kenntniß erhalten zu haben, sonst hätten sie wohl ihre jüdischen Mitbewohner nicht mißhandelt und das Eigenthum derselben nicht veräußert, wie es die anderen russischen Unterthanen vor kurzem in 17 Dörfern gethan, die den Geboten des Papstes nicht gehorchen. Ueber die Vorgänge in Gombin in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai berichtet die „Polit. Corr.“: Am 30. April kam es gegen Abend zwischen trunkenen Kasaken, die ihre Brandwaffen schuldig bleiben wollten, und den jüdischen, von mehreren Glaubensgenossen unterstützten, Schützen einhader zu Thätlichkeiten. Der Kärm lockte eine große Zahl von Juden aus ihren Häusern in die Gassen und Straßen des Städtchens. Pöbellich verbreitete sich der Ruf „die Christen werden von Juden mißhandelt.“ Mit Hülfschnele und in kürzester Zeit erhielten die bedrängten Kasaken einen Succurs, der die Anwesenden sofort zu Angreifern machte. Die Juden legten sich anfangs mit Erfolg zur Wehr; als jedoch plötzlich mit Peugeln, Senen, Kartoffelstamphen, Holzhacken und anderen improvisirten Waffen ausgerüstete Scharen von Bauern von allen Seiten auf sie eindrangen, zogen sie sich in ihre Häuser zurück. Da begann der Angriff auf letztere, deren es in Gombin im Ganzen etwa 27 gemauerte und 130 von Holz angefertigte giebt oder richtiger gesagt gab, denn heute ist das Städtchen nichts als ein Schutthaufen. Die Verhaftungen währten 14 Stunden. Der Procurator und Untersuchungsrichter trafen am 1. Mai

aus Warschau in Gombin ein. Es wurden 16 Personen verhaftet, zumeist diejenigen, die man in besorgtem Zustande in den Gassen liegend fand. Der durch diesen Uebergriff angerichtete Schaden läßt sich heute noch nicht ziffermäßig feststellen, allein er ist jedenfalls sehr groß. Aus dem Magazine des wohlhabendsten Juden von Gombin, eines gewissen Rosen, verschwanden über 1000 Stück Tuch, theilweis durch Raub, theilweis durch Vernichtung. Von den Verurtheilten, deren Zahl sehr groß ist, sind bereits mehrere ihrer Abenden erlitten. Die Noth der an den Bettelstab gebrachten Gombiner Juden wird als eine furchtbare geschildert.

In Dänemark ist der zwischen dem gesetzgebenden Räkore bestehende Konflikt gelöst. Beide Kammern haben das Kompromiß bezüglich des Budgets angenommen. Das Ministerium Estrup erklärte, daß es kein Hinderniß für das Kompromiß abgeben und das Budget in dieser Gestalt dem Könige zur Sanction vorlegen werde.

Auch in Oesterreich regt sich der Wunsch, auf diplomatischem Wege den Grenzstreitigkeiten in Rußland Einhalt zu thun. Im Abgeordnetenhaus wurde eine dahingehende Interpellation eingebracht. — Die Zolltarifdekrete im österreichischen Abgeordnetenhaus schleift sich langsam fort, der Eisenloft ist ebenfalls genehmigt worden.

Die französische Regierung läßt sich von den Clerikalen nichts gefallen. Der Justizminister hat eine Untersuchung gegen den Bischof von Carcassonne angeordnet, der in Carcassonne (Aude) eine gegen die Regierung sehr feindselige Predigt hielt, in welcher er die Verödigung zum Angehörigen aus das neue Schulgesetz aufrief. Wenn die Untersuchung ergibt, daß sich die Sache so verhält, so soll eine gerichtliche Verfolgung gegen den Bischof eingeleitet werden.

Die Stellung Gladstone's gilt trotz der Bitterkeit in Irland als wieder besichtigt. Das Unterhaus hat sich vertheilt, um der Beerdigung des erkrankten Lord Cavendish beizuwohnen zu können. Wie der Londoner Telegraph meldet, ist die Neuabsetzung der durch Cavendish und Bourke's Tod erledigten Staatsämter dem Ministerium glänzlich gelungen, und was die Stellung der großen parlamentarischen Parteien anlangt, so darf Hr. Gladstone auf ihre Unterstützung rechnen. Von ungemainer moralischer Tragweite würde es sein, wenn die baldige Entdeckung der Mordgesellen zu ermöglichten stände. Bis heute sind die Anzeigen aber nicht die günstigsten. Die Persönlichkeit, zu deren Haftnahme man geschritten war, scheint den auf sie geworfenen Verdacht entkräftet zu haben, da sie alsbald wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Regierungsgewaltig sind ganz bedeutende Prämien für die Verhaftung der Mörder resp. für die Angabe von Thatsachen, die zur Verhaftung führen könnten, gesetzt.

Der französisch-spanische Handelsvertrag ist in den sicheren Hafen gebracht, wiewohl die Gegner der Vorlage es zu einer sehr ansehnlichen Minorität brachten. Man erinnert sich, daß der Vertrag einen gewichtigen Widerstand an der Betretung der gewerbsfähigen Provinz Katalonen befaß, resp. noch jetzt befaßt, und an diese Frage herantritt, ob sie sich den vollen Folgen der Thatsachen einfach unterwerfen, oder ihrer früher eingenommenen drohenden Haltung weitere Folgen geben will. In Regierungserkenntnis trägt man große Zuversicht zur Schau und lebt der Ueberzeugung, daß General Blanco, welcher mit 26 000 Mann über die Aufrichterhaltung der Ordnung in der Provinz wacht, etwaige auführerische Regungen im Keime ersticken werde.

Auch der definitive Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrages steht nahe bevor. Die italienische Kammer hat mit 176 gegen 86 Stimmen den Vertrag genehmigt, der nur noch der Zustimmung des Senats bedarf.

Der Administrations-Rath der Kaiser türkischer Schuldittel hat die Einregistrierung der Titel der Anleihen von 1858 und 1862 nach dem von dem Administrationsrath der englischen Bondholder angenommenen, der Convention entsprechenden System beschlossen. Neue Couponbogen sollen ausgegeben werden, sobald die alten erschöpft sind. — General Blum Pascha, der Erbauer der sämtlichen jüngeren türkischen Festungen, hat seinen Abschied eingereicht, weil er sich durch Ueberhebung im Awanment zurückgesetzt fühlte. Die Türkei verliert an dem ehrenwerthen und tüchtigen Manne mehr, als sie zu wissen wünscht.

Drametlen ist in diesem Jahre mit der Ablieferung seiner „Abzählgeschäfte“ über, wie die Rumelionen sagen, seines „Tributs“ an die Türkei im Wüsthume, und die Pforte hat an Ales Pascha eine Aufforderung erlassen, in der sie Auskunft über die Verspätung und Beschleunigung der Zahlung verlangt. Die Lage in Egypten schürt sich im gordischen Knoten zu. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo vom 9. d. M.: Der Kheive verarmte heute die Konstantin der Großmäurer um sich und konfiskirte später nochmals mit den Konula von England und Frankreich, deren energischem Drängen er nachgab, indem er sich entließ, die Antwort der Pforte nicht abzuwarten und verschiedene Straf-



umwandlungen auszusprechen. Die Konjunktur von England und Frankreich sollen in vollkommenem Einvernehmen handeln. Das „Neueres Bureau“ signalisiert eine Verschärfung der Nationalpartei gegen den Khevide selbst. Danach sollen Maßnahmen Pajosa und Mustafa Pajosa ihre Entlassung nehmen und soll der Versuch gemacht werden, dem Khevide Arabi Bey als Konjunktur-Präsidenten aufzunehmigen. Das Kabinet beabsichtigt, die Notabeln zu berufen, um die Absetzung des Khevide auszusprechen zu lassen. Mehrere Generalkonjunktur hätten bei ihren Regierungen telegraphisch die Herfennung von Panzerfchiffen nachgefucht. Ratis Pajosa, der Ex-Kriegsminister des Khevide Ismail Pajosa, richtete von Rom aus ein Schreiben an den Khevide Tewfik, worin er energisch gegen die Verleumdung protestiert, welche ihn der Anführung der fischerfchiffen Verschworungen gegen Tewfik beschuldigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Se. Maj. der Kaiser wird auf Anrathen seiner Aelte von der persönlichen Theilnahme am Nijstenteste in Bernau Abstand nehmen und sich durch den Kronprinzen vertreten lassen. Mitte Juni genehmt Se. Majestät sich zum Kurzeinsatz nach Ems zu begeben.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm hat, wie die „Magd. Ztg.“ meldet, angeordnet, daß der von der Provinz Sachsen ihm und seiner Gemahlin als Hochzeitsgabe dargebrachte prächtige silberne Fesal von Morgen ab in der heraldischen Ausstellung für das Publikum zur Schau gestellt werde, bevor er zu gleichem Zweck mit den übrigen Hochzeitsgeschenken in das neue Kunstgewerbemuseum übertragen wird.

— Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ begrüßt den Urentel unseres Kaisers mit folgenden Worten: Kaiser Wilhelm steht an der Wiege eines Urentels: das ist das ergreifende, hocherfreuliche Bild, dessen Kunde der Telegraph jüngst durch das ganze Vaterland getragen hat, und das bis weit übers Meer, wo irgend Deutsche wohnen, innige Freude verbreiten wird. „Es ist ein Junge“, dieser Ruf, den die volkstümliche Erählung den glücklichen Vater dem erlauchten Großvater entgegenbringen läßt, er gilt dem ganzen Volke, welches seit Wochen theilnahmsvoll und in begieriger Erwartung nach Potsdam blühte, ob die prinzipale Wöchnerin einem Knaben oder einem Mädchen das Leben geben würde. Eine solche Gelegenheit läßt recht unverkennbar hervortreten, wie tiefe Wurzeln unser Königthum im Volke hat, und wenn bei neueren Anlässen alle politischen Richtungen weiteferten, ihre Treue gegen das Königthum zu versichern, so zeigt sich jetzt wiederum, daß diejenigen wenigstens sich an unserem Volksgeliebe verbindigen würden, welche von einer anderen Grundlage für ihr Wirken ausgehen wollten. Möge jene Treue bis zum Urentel des Kaisers sich auch immerdar in Thaten erweisen! Möge die gemeinsame Hingabe ans Vaterland, die sich in der Theilnahme an den Geschäften des Herrscherhauses bewährt, Preußen und dem Reiche eine glückliche Entwicklung verbindigen! Hoch Kaiser Wilhelm, hoch sein Urentel! — Von allen Seiten wird es der „Magd. Z.“ befähigt, daß der Kaiser das glückliche Ereignis der Geburt eines Urentels mit der allerinnigsten Freude erfüllt hat, welcher derselbe bei jeder Veranlassung geben Alle, die dem Monarchen zu nahen Gelegenheit finden, in der allerhöflichsten Weise Ausdruck giebt. Wiederholtlich hat derselbe es als eine besondere Gnade Gottes gepriesen, daß ihn auch dies zu erleben noch beschieden gewesen sei. Einen deutlichen Beweis der frohen Stimmung, in welche ihn die erste Nachricht von der Geburt versetzt hat, giebt die Depesche, welche der glückliche Urentelvater dem Urentel nach dem jugendlichen Vater als Antwort auf die Meldung von der Geburt eines Prinzen zusandte, und in welcher er seine Freude in die kurzen, aber inphastischeren Worte zusammenfaßte: „Hurra, vier Könige!“

— Das Befinden der Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen Friedrich Wilhelm ist fortwährend ein sehr befriedigendes. Die Theilnahme, welche der hohen Wöchnerin von allen Seiten entgegengebracht wird, zeugt von der innigen Sympathie, deren sich das junge fürstliche Paar zu erfreuen hat. Die im hiesigen königlichen Schlosse und im Stadtschlosse zu Potsdam anwesenden Meldebogen sind mit Namen, deren Träger aller Kreise und Ständen angefüllt, überfüllt. Für den Prinzen ist, nachdem die Frau Prinzessin ihr Söhnchen bis jetzt selbst genährt, auf telegraphischem Wege eine Amme aus Hohenberg-Güterdorf bei Kiel nach dem Warmorpalais berufen worden und dieselbe gestern eingetroffen. Die Amme, eine hübsche Person, die sich in der probierter Tracht ungemein stattlich und fauber ausnimmt, ist die Frau eines Maurers und war bereits vor einiger Zeit von dem früheren Lehrer der Prinzessin Wilhelm, dem Pastor Mühlenshardt in Schönkirchen, und dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Esmarck für das Amt, das sie jetzt übernommen hat, in Aussicht genommen. Begleitet von ihrem eigenen Sproßling und einer Dienerin, legte die junge Frau in einem separaten Coupé erste Klasse die Reise von der Heimath nach Potsdam zurück, um von ihrer bescheidenden ländlichen Häuslichkeit in das schöne Warmorpalais am Heiligen See überzuführen.

Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm haben heute Nachmittag 5 Uhr im Bronze- bzw. Warmorpalais des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam das Staatsministerium, so wie die Präsidenten des Reichstages, Herren- und Abgeordnetenhaus in Audienz empfangen und deren Glückwünsche entgegengenommen. — Von dem frohen Ereignis im Warmorpalais hat Prinz Wilhelm am Sonntag früh telegraphische Kunde auch nach Bonn an die dortigen Kronprinzen gelangen lassen, welche zu dieser Zeit gerade beim Frühstück beim Hof-Restaurant Hof vereint waren. Die Studenten stimmten die National-Hymne an, brachten dem Neugeborenen ein feierliches Hoch aus und sandten unverweilt ein Glückwunsch-Telegramm an den fünfzigsten Kommissionen, den Prinzen Wilhelm.

— In den nächsten Tagen wird in Ems der Anknst des Prinzen Heinrich von Preußen entgegengesehen.

— Der als Organ des Großen Verbochowski gettende „Kur. Post“, welcher schon früher erkennen ließ, daß der ehemalige Erzbischof von Posen selbst seine Mitgliedschaft in diesem Amt nicht für ausgeschlossen hält, versichert, daß „die preussische Regierung niemals vom beizigen Stuhle die Resignation eines derjenigen Bischöfe, welche gezwungen waren, ihre Dizele zu verlassen, verlangt habe“, es sei die Hoffnung begründet, daß sie auch im weiteren Laufe der Verhandlungen ein derartiges Verlangen nicht stellen werde.

— Geheimrath Birchow hat sich am Montag im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums nach dem Dominium Badisch (Regierungsbezirk Weizburg) begeben, um dort den erneuten Imposterfuchen mit Pasteur'schem Milzbrandgift beizuwohnen, welche ein Affizient des berühmten französischen Forstichers an einer Reihe von Hausthieren anstellt.

— Nach der „Ueberficht“ der vom Bundesrat gefassten Entschlüssen auf Beschlässe des Hauses aus der vorigen Session hat der Bundesrat dem Antrage des Reichstages, der Kaiser möge seiner Zeit dem Parlamente eine vollstündige, alteramäßige Darstellung der Gründe zugehen lassen, welche zur Verfassung des Abgeordneten Digs (Hamburg) geführt haben, keine Folge zu geben beschloffen. Dierter hatte der Reichstag in Sachen des Reiches angefordert, die Bundesregierungen zu ersuchen, sämtlichen Gerichten durch eine Generalverordnung aufzugeben, in allen Fällen, in welchen die Verfassung eines Reichstags-Abgeordneten während einer Sitzungsperiode erfolgt, dem Kaiser davon unverweilt auf direktem Wege und unter geröngter Darstellung der Gründe behufs Mittheilung an den Reichstag Kenntniz zu geben. Darauf lautet die Antwort des Bundesrates, er erkläre sich hiermit einverstanden und stelle den Landesregierungen anheim, das hierzu Erforderliche zu veranlassen. — Zu dem Beschlusse des Reichstages (auf Antrag Windthorst's) betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, wird mitgetheilt, daß der Bundesrat den Gesetzentwurf dem zukünftigen Ausschuss überwiefen hat, dessen Bericht noch aussteht.

— Das erste Petitionsverzeichnis des Reichstages enthält vor Allem eine lange Reihe von Petitionen gegen das Tabakmonopol, zum größten Theil auch gegen jede weitere Erhöhung der Tabaksteuer. Für Einführung des Monopols lautet nur eine Petition.

— Man schätzt die Stimmen für das Tabakmonopol im Reichstage auf 60 oder höchstens 70 Stimmen. Es wird, wie die „Magd. Z.“ meint, wahrscheinlich, daß der Reichstag, in der Kommission nach Ablehnung des ersten Paragraphen die ganze Verfassung abzubrechen, durchzuringen wird.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Unfall-Verficherung der Arbeiter, umfaßt 124 Paragraphen. Besonderen Widerspruch in Reichstagskreisen und namentlich im Centrum findet der entscheidende § 7, welcher vom Staatszuschuß handelt und bereits im Bundesrat von Baden, Hessen und Oldenburg abgelehnt wurde. Nach demselben erfolge die Versicherung durch die Unternehmer der betreffenden Betriebe auf Gegenseitigkeit, und zwar in der Weise, daß die zu leistenden Entschädigungen nach Abzug von 25 pCt. die vom Reiche gewährt werden, 1 mit 60 pCt. der Gesamtheit aller Unternehmer derselben Gefahrenklasse, welcher der von dem Unfälle betroffene Betrieb angehört, 2 mit 15 pCt. der Betriebsgemeinschaft, welcher, oder dem Betriebsverbande, welchem der von dem Unfälle betroffene Betrieb angehört, zur Last fallen.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ widmet dem zu Ende gebenden Landtage einen Nachruf und sucht sich gegen den Vorwurf, sozialistische Lehren gepredigt zu haben, zu vertheidigen. Der Schluß des Landtages veranlaßt das halbamtliche Blatt zu nachstehenden Auslassungen: „So wenig eine so frühzeitige Beendigung der parlamentarischen Arbeiten den Wünschen der Staatsregierung und dem Stande der Geschäfte entsprach, so glaubte die Regierung doch dem allgemeinen Wunsch nach einem Abschluß der Thätigkeit des Landtages um so mehr Rechnung tragen zu sollen, als sich nach der mit dem Verwendungsbesche gemachten Esführung und anderweitigen Vorcommissionen der letzten Tage nicht mehr erwarten ließ, daß die noch rückständigen Vorlagen einer sachlichen und gründlichen Prüfung unterzogen werden würden. Es werden demgemäß die Kanalvorlage, die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover und das Bundesgesetz über lebhaften Bewahner der Staatsregierung unverletzt bleiben müssen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai. Im Reichstage wurde zunächst der Konularvertrag mit Brasilien in dritter Lesung genehmigt und dann die erste Verfassung der Monopolvorlage begonnen. Zu derselben lag folgender Antrag der Fortschrittspartei (Ausfluß u. Wen.) vor: „Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären: 1) daß nach der erst durch Gesetz vom 16. Juli 1879 fassgehabten beträchtlichen Erhöhung der Tabaksteuer jede neue Erhöhung der Tabakindustrie durch nochmalige Veränderung der Besteuerungsverhältnisse ausgeschlossen sein muß und daher die in der Eröffnungsrede vom 27. April eventuell in Aussicht genommene Erhöhung der Tabaksteuer nicht minder unzulässig sein würde, als die Einführung des Tabakmonopols; 2) daß die schon vorhandenen und in Uzunahme begriffenen Einnahmen bei angemessener Sparsamkeit in allen Zweigen des öffentlichen Haushaltes die Mittel darbieten würden, um in der Steuer- und Zollgesetzgebung Härten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen.“

Schatzsekretär Scholz leitete die Debatte ein. Das Monopol sei ein Mittel, die Reichssteuerreform, deren

Nothwendigkeit von allen Seiten anerkannt sei, durchzuführen. In den Einzelstaaten hätten die direkten Steuern eine unerschwingliche Höhe erreicht; ihre Reform sei ebenfalls dringend notwendig. Mit Erparnissen sei die Reform nicht zu ermöglichen, denn trotz der schon bewilligten 106 Millionen an indirekten Steuern fehlten dem Reiche noch immer die Mittel zur Deckung seiner eigenen vermehrten Ausgaben; dahin gehörte die Restloherverficherung und die Erhöhung der Beamtengehälter. Dann soll das Reich seine Fürsorge den Finanzen der Einzelstaaten und den bedrängten Kommunen zuwenden. Das Monopol werde die dazu nötigen Mittel ohne Schädigung des Labakbaues und ohne Wehrrelafung der Konjumenten ergeben. Die mit dem Monopol verbundenen Uebelstände verkenne die Regierung keineswegs, aber was man von der zukünftigen Abhängigkeit der Tabakbauer, von der Belastung der großen Massen und von der falschen Ertragsberechnung gesprochen und geschrieben, treffe nicht zu. Es würde ja vielen Gewerbetreibenden ein Opfer im Interesse der Gesamtheit zugemuthet, aber die in Aussicht genommene Entschädigung sei wohl ausreichend. Indirekt würden vom Monopol betroffen die Nebengewerbe der Tabakindustrie, die Kommunen, in welchen bedeutende Tabakfabrikation stattfindet, ja ganze Einzelstaaten, namentlich die Zollausfchlässe Hamburg und Bremen, deren Verluste man bis ins Unendliche berechnen kann. Deshalb habe man auch von einer Entschädigung dieser Verluste abgesehen. Alle Schäden, die nicht dem Monopol an sich, sondern der Einführung desselben anhaften, müssen ein für allemal überumden werden; denn es sei bei den wachsenden finanziellen Bedürfnissen des Reiches kaum anzunehmen, daß man in Zukunft mit einer Tabaksteuer von 1 A auskommen könne. Wenn das Monopol dieser Regierung nicht bewilligt werde, dann werde man es später einer anderen Regierung bewilligen. (Rufe links: Niemals! Niemals!) Jetzt ist der günstige Zeitpunkt zur Einführung des Monopols, weil die aus der Tabakindustrie ausfcheidenden Arbeiter in den aufblühenden anderen Industriezweigen Arbeit finden werden.

Abg. Sandtmann bestritt, daß die Vorlage keine politische Bedeutung habe.

Abg. Hübner erkannte an, daß allgemein das Verlangen herrsche, die direkten Steuern zu vermindern und die Kommunalabgaben zu erleichtern. Eine solche Reform ist aber nur möglich, wenn eine Wehrzeit vorhanden ist, die in einem Vertrauensverhältnis zur Regierung steht. Eine solche Majorität ist nicht vorhanden. Etwas nach das Gesetz von 1879 vollständig in Kraft getreten, geht man nunmehr zum Monopol über. Die Enquete-Kommission hat sich ungünstig über dasselbe geäußert. Wenn man den Steuerbetrag gerecht verteilen wolle, dann müßte der Ertrag vermindert; wenn man hohe Erträge erzielen wolle, müße man die Waffenartikel belasten. Die Bedenken gegen das Tabakmonopol liegen hauptsächlich darin, daß die Gelegenheit zum Erwerb vermindert wird, daß man einzelnen Vorkesseln unheilbare Wunden schlägt. Deshalb werde er und seine Freunde gegen das Monopol stimmen, aber für die Veratung der Vorlage in einer Kommission. (Beifall.)

Bundesminister v. Mayr suchte die Notwendigkeit der Annahme des Monopols aus der Belastung der Kommunen herleiten; da er sich dabei fortwährend auf Bayern berief, erwiderte mehrfach die Zwischenfrage: Bayern hat ja gegen das Monopol gestimmt! Ist denn der Redner bayerischer Kommisar! Hier ist kein Volkswirthschaftsrat! zur Sache u. f. w. Unter fortwährenden Zwischenfragen suchte Redner dann die von Hübner vorgebrachten Bedenken zu widerlegen. Der Tabakbau werde nicht leiden unter dem Monopol, sondern eher gefördert werden, da die Regie vorläufig $\frac{1}{2}$, später $\frac{1}{3}$ ihres Bedarfs dem Inlande entnehmen solle. Die Verrechnung der Erträge sei sehr vorfichtig veranlagt; es werde sich vielleicht ein noch größerer Ertrag herausstellen.

Abg. von Minnigerode protestirte gegen den Vorn, den man auf der linken Seite bei dem Beginn der Rede des Bundeskommissars gemacht; man habe den Respekt vor dem Bundesrat vergessen. (Abg. Richter: Sie sind kein Schmelzer hier!) Präsident von Keregow rief den Abg. Richter zur Ordnung!) Redner fügte dann aus, daß die Vorlage keine politische Parteilage betreffe; unter seinen Freunden seien auch Gegner des Monopols. Um den finanziellen Bedürfnissen des Reiches zu genügen, müße man den Tabak erheblich mehr heranziehen; das sei nur in der Form des Monopols möglich. Um die Bedenken gegen dasselbe genau zu prüfen, beantragte Redner die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die weitere Veratung bis Freitag 11 Uhr vertagt.

Universitäts-Nachrichten.

Göttingen, 8. Mai. Der akademische Senat der Universität Würzburg hat die deutschen Hochschulen eingeladen, zu der vom 1. bis 4. August d. Z. stattfindenden Fester des 300jährigen Bestehens der Universität Vertreter zu entsenden.

Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen, Dr. Schanz, ist zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg befördert und der Privatdozent in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg, Dr. K. Th. Heberg, zum außerordentlichen Professor der Staatswirtschaft in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

London, 10. Mai. (Telegr.) Die gestrige Aufführung von Wagner's „Götterdämmerung“ wurde mit größtem Beifall aufgenommen, am Schluß der Vorstellung wurden die Hauptdarsteller wiederholt gerufen.

Zhierisch-Berein für Halle und Umgegend.

Monatsversammlung am 10. Mai.
Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Thambahn, in ehrenden Worten des dem Verein durch den Tod entzogenen Mitgliedes, des Wasserbau-Ingenieurs Kuffel, gedacht, stellte derselbe zunächst verschiedene Punkte zur Debatte, welche von ihm und anderen Mitgliedern des Vereins hier in Halle beobachtet, den Zugängen bei beschränkter Uebelstellung solcher Uebelstände an die zuständigen Behörden zu zu ermächtigen. Ferner soll gegen die in der Umgegend vorkommenden Thiere haben zu Schulden kommen lassen, Klage erhoben werden. Weiter wurde beschlossen, eine vom Währner Thierisch-Berein aufgestellte „Stallordnung“ in für unsere Gegend modifizierter Form in einer größeren Anzahl von Exemplaren drucken und an hiesige Viehhändler zum Aufhängen in den Ställen verteilen zu lassen, sowie die Preise im Abdruck der von demselben Verein zusammengestellten „Grundzüge für die Zucht von Schaf- und Ziegen“ zu erlassen. Dem für den Monat Juni in Aussicht genommenen öffentlichen Vortrag übernimmt Herr Prof. Dr. Pütz, welcher noch einige höchst interessante Mittheilungen über die zuerst von Pasteur vorgenommenen Milchbrandimpfungen macht, die in den letzten Tagen mit brillantem Erfolg auch in unserer Provinz (Comane Pacht, Kreis Liebenwerda) ausgeführt sind und ein sicherer Schutz unserer Viehherde gegen die verheerenden Wirkungen des Milchbrandcontagiums zu werden versprochen.

Darauf referirte Herr Dr. Thambahn über eine gegen die moaische Schlachthat des Schächtens gerichtete Schrift eines Dr. Baumweter, welcher die in einer Vorlesung des Rabbiners Dr. Kayserling enthaltenen Behauptungen über die Vorträge des Schächtens zurückweist. Baumweter behauptet, daß die vorgebildete schonende Behandlung der Thiere bei den Vorbereitungen zum Schächteln in Wirklichkeit nicht beachtet werde; daß das Schächteln als Thierquälerei zu bezeichnen sei, da man bessere Mittel habe, um die Thiere so rasch als möglich zu tödten (Schlag auf den Kopf, Schlacht- und Schaufmaske); daß überdies auch bei den Juden die Art des Schächtens nicht stets dieselbe gewesen, endlich das Blut nicht zu benutzen sei, da die Möglichkeit des Eintretens von Fermenten aus dem Magen in dasselbe beim Durchschneiden der Speiseröhre bestehe. Herr Dr. Frölich suchte die Einwände des Dr. Baumweter gegen das Schächteln zu entkräften; er weist darauf hin, daß gerade die moaische Religion seit Jahrtausenden dahin getreibe, den Menschen zu lehren, zu veredeln und gegen Thier und Mensch duldsam zu machen. Das Schächteln gehe ohne Qual der Schlachttiere und gerade bei den Vorbereitungen schreibe das Ritual die peinlichste Vorsicht in der Schonung der Thiere vor. Dem Dr. Kayserling seien eine ganze Reihe von Gutachten christlicher Kirchenväter auf dem Gebiete der Medizin zugegangen, welche sich dahin aussprechen, daß das Schächteln eine sehr leichte, wenn nicht die leichteste Todesart sei. Bei der diesen Ausführungen sich anschließenden Debatte wurde darauf hingewiesen, daß der Schlag auf den Kopf und die Schlachtmaste auch ihre Dienste vertragen und so die Todesqual der Thiere vermehren können, überdies beim Schächteln der Hammel von christlichen Fleischern ein dem Schächteln ähnliches Verfahren im Gebrauch ist; besonders erwähnenswert ist die Messerung des Herrn Prof. Dr. Pütz zu Gunsten des Schächtens.

Am Schluß der Sitzung wurde noch festgestellt, einen Protest gegen die in der letzten Zeit auf der Rabeninsel gegen die Saatfröhen ausgeführten Demurrirversuche zu erheben, die, zu der Zeit vorgenommen, wo die Vögel bereits Junge haben, als brutal bezeichnet werden müssen.

Vermischtes.

— Prinz Karl ist ein lebensgefährlicher Raucher. Täglich soll der Prinz 18 bis 24 Havana-Cigaren der schwersten Sorte rauchen. Von einigen Schwereiden abgesehen, welche dem Prinzen ab und zu keine harmlos erscheinenden Krampfadern bereiten und welche ihm namentlich ein längeres Stehen unbehagen machen, ist der nahezu 81jährige Herr körperlich wohl geistig außerordentlich rüstig. Vor wenigen Tagen erst wohnte Prinz Karl einer Truppenparade bei. Als General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie liegen dem Prinzen umfassende schriftliche Ausarbeitungen ob, denen er sich Tag für Tag unterzieht. Die Schreift des Prinzen ist noch eine so vorzüglich, daß er keiner Brille bedarf.

— Die Kaiserin Eugenie, welche seit wenigen Tagen in Ems wohnt und in der Villa Petit Cluse ihr Winterquartier genommen, wird beim Eintreffen des Kaisers den Waldort bereits verlassen haben.

— Der schönste Schuß — so wird aus München geschrieben — der beim siebennten deutschen Bundesfesten abgegeben worden ist, dürfte der Ueberwurf sein, mit welchem das Comité seinen abgeschlossenen hat. Es ist in der letzten und glücklichen Lage, aber ein baarres Plus von 18 000 Mark zu verfügen, von dem, einstimmig Beschloß zufolge, 2000 Mark an Wohlthätigkeitsvereine überwiehen, 5000 Mark als Stiftungskapital für einen Schillingpreis beim Königschießen benutzt und die restlichen 11 000 Mark als Grundstein zum Baue eines der Stadt würdigen Künstlerhauses referirt werden. Als Kuriosum sei aus der den Konjum an Speise und Trank aufwendenden Liste erwähnt, daß während der achtjährigen Festdauer auf der Theresienwiese 730 000 Glas — wie und schreibe Siebenhundertdreißigtausend Glas — Bier getrunken wurden.

— Leitfaden für erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Fabrikherren und Werkführer sind auf einen neuen (Leipzig, Vogel) erschienenen Leitfaden: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen“, von Dr. Gömard, aufmerksam zu machen. Auf nur 80 Seiten werden da eine Menge der brauchbarsten Winke gegeben, wie sich der

Leute bei plötzlichen Verletzungen zu verhalten hat, und Vorrichtungen und Geräte für Transport und Behandlung der Verwundeten beschreiben. Die vornehmste Maßnahme wird dahingehende: Nichts schlimmer machen! — peinlichste Reinlichkeit eingehend und ausgeführt, was unter dieser zu verstehen ist. Die auf Seite 31 beschriebenen elastischen Hohlentwürfer, nach C.G. Angaben bei F. Clouth, Verfabrik Hülps bei Elm, gefertigt, dienen zur vorläufigen Überbrückung behufs Blutstillung, von Verletzungen vorzuziehen, und sollten in Fabriken, wo schwere Verletzungen vorkommen können, nicht fehlen. Gewarnt wird für solche Fälle vor anderen „Blutstillungsmitteln“ (Eisenchlorid, gelbe Gallie, Binghamar-Yamhi, Spinnwebgewebe &c.)

Eine schwimmende Musikleitung. Londoner Kaufleute haben die Idee gefaßt, eine schwimmende Musikleitung zu arrangiren, die zur Hebung des englischen Exports beitragen soll. Der für diesen Zweck angefaßte Dampfer „Der Hiesling“, welcher 3000 Tonnen Ladefähigkeit besitzt, wird zu London equipirt und nimmt eine große Ladung der verschiedenartigsten Erzeugnisse Londons, Birmingham, Manchesters und anderer großer Industriezentren an Bord. Der Dampfer wird die Meerenge von Gibraltar, das Mitteländische Meer und den Suezkanal passieren und alsdann Ceylon, Indien, Australien, die Philippinen, Tasmanien, das Kap der guten Hoffnung, Madetra &c. anlaufen.

Die Himalayabahn ist kürzlich vollendet worden. In der bei der Eröffnung gehaltenen Rede nahm Sir Ashley Eden für dieses Unternehmen das Verdienst in Anspruch, ein Problem gelöst zu haben, welches unerreicht in der Geschichte der Eisenbahnen dastehet. Unseres Wissens — bemerkt das „Journal de la Flotte“ — dazu existirt in der That keine Bahnlinie, welche auf 80 Kilom. Länge eine Höhe von 2255 Meter erstigt, d. i. ungefähr 80,20 Meter auf den Kilometer, oder bei welcher Gefälle von 0,047 Meter bis 0,050 Meter auf den Meter und Kurven von 21,33 Meter Radius vorkommen. Nach Aussage der englischen Ingenieure hat die Linie in Folge ihrer Gefälle das Aussehen einer Schwange, welche sich in den Wollen verliert. Man ist im Stande, die Höhe von Kalkutta bis zum Endpunkte der Linie in 24 Stunden zurückzulegen, und hat in dieser Zeit eine Entfernung von ungefähr 580 Kilometer zurückzulegen. Der Endpunkt in Darjeeling ist 2345 Meter über dem Meeresspiegel gelegen. Die Arbeiten begannen im Jahre 1879 und im Mai desselben Jahres wurde die erste Schiene gelegt. Als Zugkraft benutzt man eine kleinere Art von Tendermaschinen. Diese Maschinen ziehen äußerst leichte Waggons, ähnlich denjenigen, welche von einzelnen Pferdebahnen-Gesellschaften während der warmen Jahreszeit eingesetzt werden.

Eine multifunktionale Taschenuhr. Herr Charles Reuge, Uhrenmacher in St. Croix, wird an der Landes-Ausstellung in Zürich mit einer Taschenuhr konfurriren, die ein Meisterstück ihrer Art ist. Sie zeigt Stunden, Minuten und Hundstunde und enthält ein mechanisches Miniatur-Musikwerk mit zwei Akten. Das letztere läßt sich jede Stunde vernehmen, kann aber mittels Drucks auf eine Feder nach Belieben in Bewegung gesetzt werden. Die Waage des Musikwerkes trägt 260 Stifte und das Klavier besteht aus 30 junger klingenden Metallplättchen. Die Drehung vollzieht sich durchaus geräuschlos.

Ein französischer Ingenieur hat eine Erfindung gemacht, die von unermesslichem Werthe sein kann. Seine Pläne gehen dahin, die unterirdischen Kabel auszunutzen, um einen regelmäßigen Verkehr mit den Schiffen auf See unterhalten zu können. Nach dem „Moniteur de la flotte“ will er an dem auf dem Boden des Meeres liegenden Hauptkabel von 60 zu 60 Meilen ein senkrechttes Kabel befestigen und dies auf der Oberfläche des Wassers durch eine Antelope fest halten. Diese Bogen sind so nahe aneinanderzuliegen, daß ein Schiff jeden Tag mindestens einer begegnen muß.

Ein galanter Fürst. Eine junge Pariserin, welche eine große Briefmarkensammlung besitzt, konnte sich trotz der größten Mühe nicht in den Besitz neuer bulgarischer Postmarken setzen. Kurz entschlossen, richtete die Dame ein Schreiben an den Fürsten Alexander von Bulgarien, worin sie zu ihrer Entschuldigung anging, daß sein Name der einzige sei, der aus Bulgarien zu ihr gedrungen. Nach kaum einer Woche langte in Paris eine vollständige Sammlung bulgarischer Marken, begleitet von einem Schreiben des Fürsten Alexander, ein, der sich entschuldigt, mit dem erhaltenen Auftrage einige Tage gezüglich zu haben, da ihm wichtige Staatsgeschäfte in Anspruch genommen.

Angenehmes Alter. Der älteste Württemberger, Sebastian Kochermann, ist zu Reutlingen am 26. v. Mts. im Alter von 103 Jahren 9 Tagen gestorben. Kurz vor seinem letzten Geburtsjahr hat L., der sich bis dahin einer guten Gesundheit erfreute und auch noch geistig ganz frisch war, einen Schlaganfall erlitten, in Folge dessen dann der Tod sanft und schmerzlos eintrat. Der deutsche Kaiser, sowie das württembergische Königspar haben dem erlauchteren Greise mehrmals huldvolle Gnadengeschenke zugewandt.

Taufe einer Dalaike. Letzten Sonntag ist in Rom eine Dalaike, Namens Suleika, vom Islam zum Katholizismus übergetreten. Dieselbe, eine Araberin aus der nordafrikanischen Stadt Bida, ist 17 Jahr alt und wurde vor kurzem durch einen katolischen Missionär einem Schwebenbändler, der sie an einem Saarem veräußern wollte, abgekauft, worauf er sie nach Rom brachte und hier dem Erziehungsinstitute Santa Maria Goreana übergab. Hier wurde denn Suleika von dem Kanonikus Pietro Tallanti in der katolischen Religion unterrichtet. Bei der Taufe, die in der Kirche San Giuseppe stattfand, erhielt Suleika die Namen Petronella Teresa Giuseppe Benvenuti. Als Taufpatrin fungirte die Herzogin Donna Teresa di Morino. Die Neubekehrte kommt nächstens wieder in ihre Heimath zurück, um dort als Gläubigenin und Erzieherin der weltlichen Jugend zu wirken.

Ein amerikanischer Bergnützungsgreisener. Vom Hauenslein her ist laut „Holländisch. Ztg.“ dieser Tage über Entschiffen ein älterer Mann mit einem leicht gebauten, etwa 4 Meter langen und unten mit vier kleinen Rädern versehenen Boot nach Westfal gekommen. Es war ein Amerikaner von Bristol im Staate Rhode Island, der mit seinem Boote von Nizza nach Genua, Alexandria und über den Simpon nach Billerue kam, von dort nach Dudy schiffte, über Kaufmann nach Jherodon reiste, dann den Neuenburger und Diele See, die Bistl und Aare durchschiffend in Olen anlangte und von dort, das Boot vor sich herziehend, über den Hauenslein kam. Er behauptete, das Boot auch über den Simpon gefahren zu haben. Die Aare verlief er bei Olen, weil er die Wasserfahrt bis Basel für zu gefährlich hielt. Die Aare hatte er von Olen mit der Bahn nach Basel gefahren, wo er sich auf dem Rhein nach Holland einzuschiffen beabsichtigte.

Sächsische Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 10. Mai.
(Ohne Gewähr.)

55,000	№	79200.
5000	№	3002 6153 60600 92032.
3000	№	5639 8250 9059 10186 11166
13909	16336	19453 22807 29423 32352 35676 35676
36172	37224	39751 40559 46973 47048 48195 50208
53492	56975	59022 59466 64005 66493 69296 69893
70354	73340	74795 84331 84496 87497 87544 92324
92995	98559.	
1000	№	2228 4202 7343 12080 13728
20703	22711	23126 24071 24823 25480 25907 28030
30960	34178	35090 39670 41533 41653 46784 55086
57568	58554	62321 65762 66366 66381 69296 72149
72224	73825	74232 76205 77623 82184 82301 84589
95749	97696	99279.
500	№	899 1064 3389 3842 4142 5451
9660	10656	13599 14068 20513 21268 26683 28864
31328	32991	33450 34494 36479 38104 39017 40402
46952	51777	51925 55056 57010 61147 63896 63756
65922	66460	68024 70513 71662 74552 75893 79308
86976	88409	94155 94850 97271.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Lebensversicherung.

Nach dem demnächst — nach beendigter Prüfung seitens der Ausschüsse der Versicherten — zur Veröffentlichung gelangenden Rechenschaftsbericht der **Lebensversicherungsbau für Deutschland in Gotha** für 1881 hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen Jahre 4156 neue Versicherungen über 28 179 100 \mathcal{M} abgeschlossen und dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder einen reinen Zuwachs von 1616 Versicherten und 16 556 600 \mathcal{M} Versicherungssumme erzielt. Ihr Versicherungsbestand erhöhte sich infolge dessen bis Ende 1881 auf 57 549 Personen mit 394 564 300 \mathcal{M} Versicherungssumme.

Ganz besonders günstig waren wieder die finanziellen Geschäftsergebnisse. Der **reine Ueberzins**, welchen das Jahr 1881 lieferte, befreit sich auf 5 527 172 \mathcal{M} , ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erlöhrt worden ist. Zu diesem Ergebnis trug vornehmlich mit der **günstigen Verlauf der Sterblichkeit** unter den Versicherten bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefallausgabe von 8 102 901 \mathcal{M} für 1301 Personen zu erwarten war, wurden im Ganzen nur 6 599 100 \mathcal{M} für 1170 Verstorbenen, mithin aber 1 503 801 \mathcal{M} weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Weiter ist jedoch die Erzielung des hohen Zinsüberschusses auch dem verhältnismäßig noch **guten Zinsersatz** (im Durchschnitt 4,6 pCt.) von dem Bankvermögen, sowie dem **außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten**, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Anwesenheitskosten im Ganzen nur 4,93 pCt. der Jahresprämie ausmachten, zu verdanken.

Der zum **höchstentschiedenen** Sicherheit ausgeliegene Bankfuss erhöhte sich um 6 528 646 \mathcal{M} und wuchs dadurch auf 102 470 709 \mathcal{M} an, wovon 77 674 115 \mathcal{M} die erforderlichen Prämienentzinsen und Ueberträge begriffen und 1 848 435 \mathcal{M} zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 22 948 159 \mathcal{M} aber **reine Ueberzins** bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten zur Vertheilung kommen und für diese Jahre eine **durchschnittliche Dividende von 4,3 pCt. der Jahresprämie** erwarten lassen.

Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 4,2 pCt.; dieselbe wird sich aber im nächsten Jahre auf 4,3 pCt. belaufen und, wie sich ebenfalls bereits mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahre 1884 sich voraussichtlich sogar auf **4,4 pCt.** erhöhen.

Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 53jährigen Wirksamkeit bereits 133 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 59 1/2 Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückgezahlt.

Vom Dienstag den 16. d. M. ab findet im hiesigen Neuen Theater ein Cycles humoristischer Sotiren, der noch vom vergangenen Jahre in Folge ihres sehr reichhaltigen und stets abwechselnden amüsanten Programms im besten Andenken stehenden Stettiner Sänger trat. Durch geschickte Vernebrung sowohl der Einzel- als auch Ensemble-Biören unter der artistischen Leitung des Herrn Hüppel ist der dieser Truppe vorausgehende gute Ruf auf diese Weise befestigt und stehen sonach eine Reihe sehr genußreicher Abende bevor.

Freitag 6 Uhr Uebung Volkssch. Ann. N. S.-Ak. v. Mitgl. bei **Voretzsch**, Wilhelmstr. 5,

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters und Händlers mit überliefschen Bödeln **Carl Zeidler** zu Halle a/S. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. März 1882 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Halle a/S., den 9. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.

Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Subhastation soll das dem Baunternehmer **Anton Frick** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 87, Blatt 3410, Artikel 932 eingetragene Grundstück: Südstraße Nr. 4, Acker 3 a 12 qm, vom Plane Nr. 13, Kartensk. 2, Parz. 384/22, Reinertrag 1,47 A. am 7. Juli 1882 Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und eingezeichnet sein. am 8. Juli 1882 Vorm. 11 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verhandelt werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzu-melden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 2. Mai 1882.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Am **Sonntag den 13. Mai cr.** Nachmittags 12 Uhr versteigere ich in der goldenen Kette: 1 Pianino, 1 Oelbilderbüreau, zwei Schreibstühle, 2 Kleiderkränze, 3 Sophas, Tische, Stühle, Gardinen, 1 Nähtisch u. dergl. m. gegen sofortige Bezahlung.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. **Sonabend den 13. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr versteigere **Schnitzberg 8** hier: 1 goldene Herrenfelle, 1 Garnitur, 2 Kreuze, 5 Medaillons, 6 Ringe, 1 Dgd. silberne Dreiflößel, 1 Kommode u. c.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.
ff. neue Matjes = Serringe,
ff. = Rijabou, Kartoffeln,
Apfelsinen und Citronen, Büd-
linge, Nale, Stundern, Brat-
heringe, Sardinen, Kollheringe
im Ganzen und Einzelnen bei
Ad. Schmieder,
Markt 21.

Trauringe, Verlobungsringe, Siegelringe,
äußerst billig,
Ohrringe, Brochen, Medaillons
von den geringsten bis zu den feinsten zu billigen Preisen.

Wilh. Körner,
Goldarbeiter,
Obere Leipzigerstraße 33,
nahe am Thurm.
Ein noch gut erhaltenes Pianoforte, für Anfänger passend, preiswerth zu verkaufen
Kraushorvorstadt 16.
4 Stück gut erhalt. Fenster u. Laden billig zu verk. **V. Dannenberg, Herrenstr. 7.**
Ein brauchbares zweiflügeliges Thor und 8000 Stück noch sehr gute Dach-
steine sind billig zu verkaufen
Wandererstraße 10.
2 fetter Schweine zu verk. Schützenstraße 6.
Ein Doppel = Pult zu kaufen gesucht.
Off. Offerten an **G. K. 3496** an **J. Borek & Co.** erbeten.

Bekanntmachung.

Zur Verichtigung unserer Bekanntmachung vom 9. d. Mts., die Zusammenfügung der Gewerbezahlungs-Kommission betreffend, theilen wir hierdurch mit, daß nicht der Agent **Ohms**, sondern der **Büchsenmacher Ohms**, Saalberg 1, dieser Kommission angehört. Halle a/S., den 11. Mai 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bett- und Leibwäsche, sowie an männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Strümpfen, Schuhen u. s. w. für das Stadttrankenheim pro 1. April 1882/83 soll im Wege der Submission verdingen werden. Bedingungen und Kostenausschlag liegen in der Kanzlei des Magistrats zur Ansicht aus. Hierauf bezügliche Offerten sind unter der Bezeichnung: „Submission auf Kleidungsstücke für das Stadttrankenheim“ versiegelt in der Magistrats-Registratur bis zum 17. Mai l. J. abzugeben, und wird deren Eröffnung am gedachten Tage Vormitt. 9 Uhr in dem Rathszimmer im Waagegebäude stattfinden. Halle a/S., den 10. Mai 1882. Der Magistrat.

Siecbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Karl August Voigt** hier, geboren am 30. August 1855 zu **St. Gangloff** bei Roda, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Diebstahls und Unterschlagung erhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. Halle a/S., den 9. Mai 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 26 1/2 Jahre; Größe 1,61 m; Natur: unterjezt; Haare: dunkelblond; Bart: fl. Schnurrbart; Augen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Sinn: länglich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Kleidung: schwarzer Fülhüt, braune Stoffweste, dunkelblauer Stoffrock und Hose, Stiefelletten.

Praktische Erfindung der Neuzeit.
Reinh. E. Kobligh. Berlin NO., Landwehrstr. 33a,
Maschinen- und Werkzeug-Fabrik,
empfehlen als Spezialität:

Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer

D. R.-P. Nr. 13839. — Beschützt in allen Staaten, (eingeführt bei vielen Behörden, Anstalten, Kranenbüchsen u. c., sowie bei zahlreichen Hauswirthcn u. c.) als einzig praktische Vorrichtung, um ein lautes, völlig geräuschloses und selbstthätiges Schließen der Thüren zu erzielen. Der Apparat empfiehlt sich besonders für Haushüren und ist mit Vortheil an jeder Thür anzubringen.

Die Vertretung für Halle a/S. und Umgegend ist Herrn **Aug. Leonhardt**, Wörmlitzerstraße 5 hier, übertragen. Derselbe hält stets Lager und ist zu jeder näheren Auskunft bereit.

Wichtig für Hausfrauen!

Von den blau emailirten Töpfen, welche, da dieselben klein, unbedeutende Fehler in der Emaille haben, fast zur Hälfte verkaufe und wovon in noch nicht einer Woche alles vergriffen war, habe einen großen Vorrath kommen lassen, als Einhänge-, Schmor- und Milchtöpfe in jeder Größe, Nachtgeschirre u. s. w.

Moritz König, Rathhausg. 9, nahe der Poststraße.

Bad Verfa a/Elm in Thüringen.

1 Meile von Weimar. Klimatischer Kurort, besonders für Brustkranke. Stahl-, neu eingerichteter Sand- und Moorbad, Inhalationszimmer, pneumatischer Apparat, Electrotherapie, Molten. Täglich Verbindung zwischen Weimar-Bahnhof ab sechs Mal. Telegraphenstation. Die ärztliche Praxis wird von dem Badearzt **Pöppel Dr. Wilrich** und dem Sanitätsrath **Dr. Gertel** ausgeübt. Weitere Auskunft wird von der Großherzogin. Badeinspektion gegeben.

Bezirksverein des III. comm. Wahlbezirks.

Freitag den 12. Mai Abends 8 Uhr im **Glauch. Schießgraben Monatsversammlung.** Der Vorstand.

Zum goldenen Hirsch,

Leipzigerstraße. Garten-Etablissement, Frandenstraße. empfiehlt seine durch Neubau erweiterten und elegant hergerichteten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. — Die **Colonnaden** (circa 400 Personen fassend) bieten bei jeglicher Jahreszeit einen angenehmen Aufenthalt. **Gewählte, der Saison angemessene Speisekarte.** **Echt Bayerisch, ff. Crostitzer Lagerbier und Nickau'sche Gose.** **C. Ermes.**

Neues Theater.

Stettiner Quartett- und Concert-Sänger.



16. Mai um folgende Tage:
Himmels-Sorgen
Gross

Haus-Verkauf.

Ein sehr gut gebautes neues Haus, gute Stadtlage, mit größtem Seitengebäude, Hofraum und Gärtchen, im Vorderhaus schöner Laden, jetzt schwebhafte Fleischeri, im Seitengebäude Wohnungen und Glaserwerkstatt, ist Umständehalber billig zu verkaufen. Näheres **Strohhoßstraße 10, part.**

Reines Roggenbrot, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die Bäckerei von **B. Weber**, Steimweg 40. Bei Entnahme von 3 A. entsprechenden Rabatt
1. und 2. Sorte Brot, bedeutend größer, 3/4 Stück 1/2 A.
A. Winter, gr. Wärfertstr. 17.
Ein leichter, fast neuer Zspanniger Leiterwagen zu verkaufen. Zu erfragen **Königstraße 20, im Laden.**

Expedition im **Waisenkasse**. — Buchdruckerei des **Waisenkasses** in Halle a. d. S.

Morgen Sonnabend
Haben große u. kleine hüringer Land-schweine (halbengl. Race) zum Verkauf im **Gasthof zum gold. Hühn** in Halle. **Fr. Kolle, Altsleben.** **W. Baer, Kötzsch.**

Ein noch guter **Kinderwagen** und 4 große **Wartflügel** billig zu verkaufen
Leipzigerstraße 79.
Große Kaninchen zu kaufen gesucht
Hermannstraße 17.

Tüchtige **Schloßergezellen** sucht
Schützenstraße 20.
Sucht ein tüchtiger **Klempner**, auf **Wasserleitungsarbeit** geübt, und ein **Kaufmännchen**.
B. Angermann.

Sand-Kernmacher gesucht.

Ein fleißiger und nucherner **Knecht**, un-verheiratet, wird zum sofortigen Eintritt ge-sucht.
Wegelin & Griebenauer,
Wassienstraße und Eisensteigerei.
Kaufmännchen gesucht
gr. Ulrichstraße 45, im Laden.
Ein **kräftiger Burche** findet dauernde Beschäftigung.
Alb. Kohlbaeh, Georgstraße 3.
Ein **Hausdiener** gesucht „goldene Kette“.
Mädchen auf **Confection** geübt, Unterberg 5.
Nähmädchen gesucht **Wandererstr. 34, p. r.**

Reklamationen,

Verträge, Testamente, Eingaben, Klagen u. c. fertigt mit Sachkenntnis, **Kauf-, Tausch u. Geldgeschäfte** vermittelt prompt
A. Blesser, Schmerzstraße 20.
Zu einem fünfjährigen Knaben, welcher wöchentlich einige vorbereitende Schullinter-richtsstunden erhalten soll, werden noch 2-3 ständer aus tüchtigen Kreisen als **Mit-schüler** gesucht.
Anmeldungen nehmen entgegen
Herr **Kaumann Meyer**, ff. Ulrichstr. 9, 1, Unter-
Herr **Meyer**, Schottentorstraße 5, 1.
Grütbl. **Klavier-Linter**, erth. eine Dame an jung. Damen. **Wohnung Berggasse 1.**

Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der **Officiere** Don-nerstag den 11. d. Mts. Abends 6 Uhr.
Halle, den 10. Mai 1882.
Der **Feuerdirector Alb. Zabel** sen.

Franz. Handschuhfabrikeri
in 13 prachtvollen Farben.
Handschuh-Waarenhändler
E. Haucke, an der Moritzkirche 5.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Franziska Küber,
Bernhard Stier,
Verlobte.
Lützschena bei Leipzig,
im Mai 1882.

Heute **Nachmittags 3 Uhr** starb plötzlich unser lieber **Veser Ernst Haueber**. Dies zeigen tiefbetrübt an
Halle a/S., den 10. Mai 1882.
Adolph Haueber und Familie.

Wir können nicht unterlassen, unsern innigsten Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben, so früh dahingewandenen **Gustav**. Dank allen denen, die seinen Satz o reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, Dank dem Herrn **Pastor** **Peffing** für seine trostlichen Worte am Grabe. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein und vor ähnlichem Schmerz bewahren.
Giebschenstein, den 10. Mai 1882.
Die tiefbetrübte Familie **Lehmann**.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei unserem lieben Verlust lagern wir allen Freunden und Collegen, sowie dem Herrn **Ober-prediger Sidel** unsern innigsten Dank.
Vocomotivfabrik Gardt und **Franz**.

Für den **Interessententhum** veranlaßt:
M. Hagemann in Halle.
Siezu Beilage